

Kulturelle Bildung im ländlichen Kulturraum Oberlausitz- Niederschlesien

Eine Frage der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung



Livia Knebel ist Leiterin der Netzwerkstelle Kulturelle Bildung, Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien

Der die ostsächsischen Landkreise Bautzen und Görlitz umfassende Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien verfügt u.a. durch die unmittelbare Nähe zu den Nachbarländern Polen und Tschechien und der integrierten sorbischen Minderheit über eine reiche und vielfältige Kulturlandschaft, die von drei unterschiedlichen Kulturen mit eigenen Traditionen, Brauchtümern und Sprachen maßgeblich geprägt ist. Gemäß der Typisierung des Thünen-Instituts ist er als eher ländliche Region mit weniger guter sozio-ökonomischer Lage einzuordnen (Küpper 2016: 26). Für die hier lebenden Menschen bedeutet das, eine geringe Einwohnerzahl und -dichte, eine geringe Einkommens- und Bildungsstruktur, hohe Arbeitslosigkeit und die Abwanderung junger Menschen. In Kombination mit infrastrukturellen Gegebenheiten wie einem unzureichenden ÖPNV wirkt sich das auf die Teilhabemöglichkeiten der Einwohnenden am gesellschaftlichen, kulturellen Leben aus.

Um sogenannte Querschnittsthemen wie die kulturelle Bildung zu stärken und damit allen Menschen die Partizipation an Kunst und Kultur zu ermöglichen, ist besonders in den ländlichen Räumen eine Vernetzung und Zusammenarbeit vieler unterschiedlicher gesellschaftlicher Bereiche notwendig. Im Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien hat man dies frühzeitig erkannt. Der ehemalige Präsident des Sächsischen Kultursenates Dr. Bernhard Freiherr von Loeffelholz erklärte 2008: »Es muss eine gute Zusammenarbeit auf

Ministerien-Ebene ebenso wie auf kommunaler Ebene geben, um Verbindungen zwischen den Verwaltungsbereichen Kunst, Jugend und Schule überhaupt knüpfen zu können.« (Freiherr von Loeffelholz 2008: 11)

Netzwerkstelle Kulturelle Bildung

Durch das bislang deutschlandweit einzigartige Kulturraumgesetz und der damit verbundenen Aufteilung des Bundeslandes in drei urbane (Chemnitz, Dresden, Leipzig) und fünf ländliche Kulturräume (Erzgebirge-Mittelsachsen, Leipziger Raum, Meißen-Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Oberlausitz-Niederschlesien und Vogtland Zwickau) verfügt Sachsen über eine günstige, strukturelle Voraussetzung zur Etablierung von regional wirkenden Vernetzungsstellen. Zwei Jahre bevor sich die landespolitische Ebene mit der Gründung einer interministeriellen Arbeitsgruppe gemeinsam zur Aufgabe »Kulturelle Kinder- und Jugendbildung« bekannte, war der Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien seiner kommunalen Verantwortung mit der Etablierung des Modellprojektes »Netzwerkstelle Kulturelle Bildung« 2006 nachgekommen.

Diese Entscheidung basierte auf einem neuen Selbstverständnis des Zweckverbandes Kulturraum als wichtiger Partner zur Gestaltung regionaler Bildungslandschaften. Die Netzwerkstelle Kulturelle Bildung versteht sich bis heute als Angebot von Seiten des Kulturraumes an seine

Kultureinrichtungen- und -akteure, zur Initiierung, Begleitung und Entwicklung des systematischen Aufbaus stabiler Strukturen und Modelle für kulturelle Bildung. Mittlerweile existieren in allen Kulturräumen Sachsens Netzwerkstellen für Kulturelle Bildung, meist mit einer Personalstelle besetzt. Dabei ergeben sich für einen ländlichen Kulturraum Oberlausitz Niederschlesien, der über 700 Bildungseinrichtungen und eine Vielzahl an Kultureinrichtungen, -vereinen und -akteuren über eine große Fläche verteilt beherbergt, vielschichtige Herausforderungen für die kulturelle Bildungsarbeit. Allein Aspekte wie die Mobilität stellen eine große Hürde bei der möglichst niedrigschwelligsten Inanspruchnahme von kulturellen Bildungsangeboten dar. Circa 60 Prozent der im ländlichen Raum lebenden Menschen nutzen zur Fortbewegung den eigenen PKW (Interlink GmbH 2020: 24). Weite Strecken, ein damit verbundener hoher Kosten- und Zeitaufwand und eine ungünstige Taktung des ÖPNV benachteiligen vor allem Kinder und Jugendliche, Seniorinnen und Senioren, behinderte und weitere Menschen ohne Möglichkeit zur Nutzung eines eigenen PKW. Das formale



Projekt »KiTa sucht Künstler« der Ev. luth. Kita Tausendfüßler Fischbach / Landkreis Bautzen, 2018, Foto: Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien

Bildungssystem kann dies längst nicht mehr kompensieren. Die problematischen Entwicklungen des sächsischen Bildungssystems im Verlauf der letzten Jahrzehnte sind kaum mehr zu ignorieren und erschweren insbesondere die kulturelle Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen erheblich. Wo das pädagogische Personal durch hohe Betreuungsschlüssel und massiven Lehrermangel mit der Sicherung des Grundbedarfs bereits über die Maße ausgelastet ist und sich zudem in der Praxis mit stetig wachsenden Aufgaben wie der sozialen Betreuung von Kinder und Jugendlichen konfrontiert sieht, wird kulturelle Bildung immer öfter als zusätzlich belastende Anforderung anstatt als bereichernde Möglichkeit im Sinne ganzheitlicher Bildung empfunden.

Gemeinsam Verantwortung wahrnehmen

Dem entgegen wirken aufsuchende bzw. mobile und kooperative Angebote, die Bildungs- und Kulturakteure zusammenbringen, die Sicherung und Stärkung von außerschulischen Bildungsarten wie Soziokulturelle Zentren, Theater, Museen, Bibliotheken, aber auch Kreativwerkstätten, digitale (Kunst-)Labore und freie Räume für Heranwachsende, die eine kreativ-künstlerische Betätigung außerhalb des formalen und leistungsorientierten Bildungssystems ermöglichen. Die Netzwerkstelle Kulturelle Bildung hat sich als geeignetes Instrument etabliert, um strukturstärkende Maßnahmen wie die Förderung von Kooperationen für Kulturelle Bildung, Modellprojekte wie KuBiMobil¹, die Fahrtkostenerstattung zu Angeboten beinhalten und qualifizierende Weiterbildungen für pädagogisches Personal zur Anwendung künstlerischer Methoden im Arbeitsalltag zu initiieren. Bewährte Modelle benötigen jedoch Verstärkungsoptionen und Stabilität, um unabhängig von komplexen Fördermittelstrukturen, komplizierten Antragsverfahren und über Kalenderjahre hinweg existieren zu können. Neben einer gesicherten finanziellen Ausstattung seitens des Bundes und Landes, die besonders die Spezifika der ländlichen Räume berücksichtigen sollte, besteht die größte Herausforderung nach wie vor im gemeinschaftlichen Miteinander. Der Erhalt und die Entwicklung einer vielfältigen kulturellen Bildungslandschaft erfordern eine partnerschaftliche Zusammenarbeit und den gemeinsamen Willen verschiedener politischer Ressorts und kultureller Bildungsakteure, sich trotz ihrer teils unterschiedlichen Organisationsformen, Trägerschaften, Förderstrukturen und Auffassungen des Bildungsbegriffes gleichermaßen am Prozess kulturelle Bildung zu beteiligen und ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. Netzwerkstellen können einen Teil dazu beitragen, den dafür notwendigen, stetigen Austausch zu forcieren und innovative Impulse zu setzen.

Quellen

- Dr. Bernhard Freiherr von Loeffelholz (2008): »Eine ganzheitliche Bildung mit Musik, Bewegung und Kunst führt zu höherer Allgemeinbildung«, in: Verantwortung für kulturelle Bildung in der Kommune, Dokumentationsband 40, Bildungswerk für Kommunalpolitik Sachsen e.V., S. 11-13
- Interlink GmbH (2020): Potenzialstudie zu ländlicher Mobilität, Berlin; https://www.gruenebundestag.de/fileadmin/media/gruenebundestag_de/themen_az/mobilitaet/pdf/studie-potenzial-laendlicher-mobilitaet.pdf (letzter Zugriff: 06.11.2022)
- Küpper, Patrick (2016): Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume, Thünen Working Paper 68, Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut ■

1 www.kubimobil.de